

Dichter sind die Ghostwriter der Nation

Machmut Agathe Dalena

Optimism

A vibrant sunset or sunrise over a desert landscape. The sky is a deep blue with a bright rainbow arching across it. The foreground shows orange sand dunes and sparse desert vegetation. The overall mood is optimistic and hopeful.

Regen

Fürchte nicht des ein' Tags Regen,
kann er doch nur waschen rein;
Es wird auch wieder aufwärts streben;
auf Regen folgt stets Sonnenschein.

Erhebe dein Haupt!
Tue alles, das ein Mensch vermag
und denke bei dir still und sacht:
In der Mitte der Nacht
beginnt der Tag.

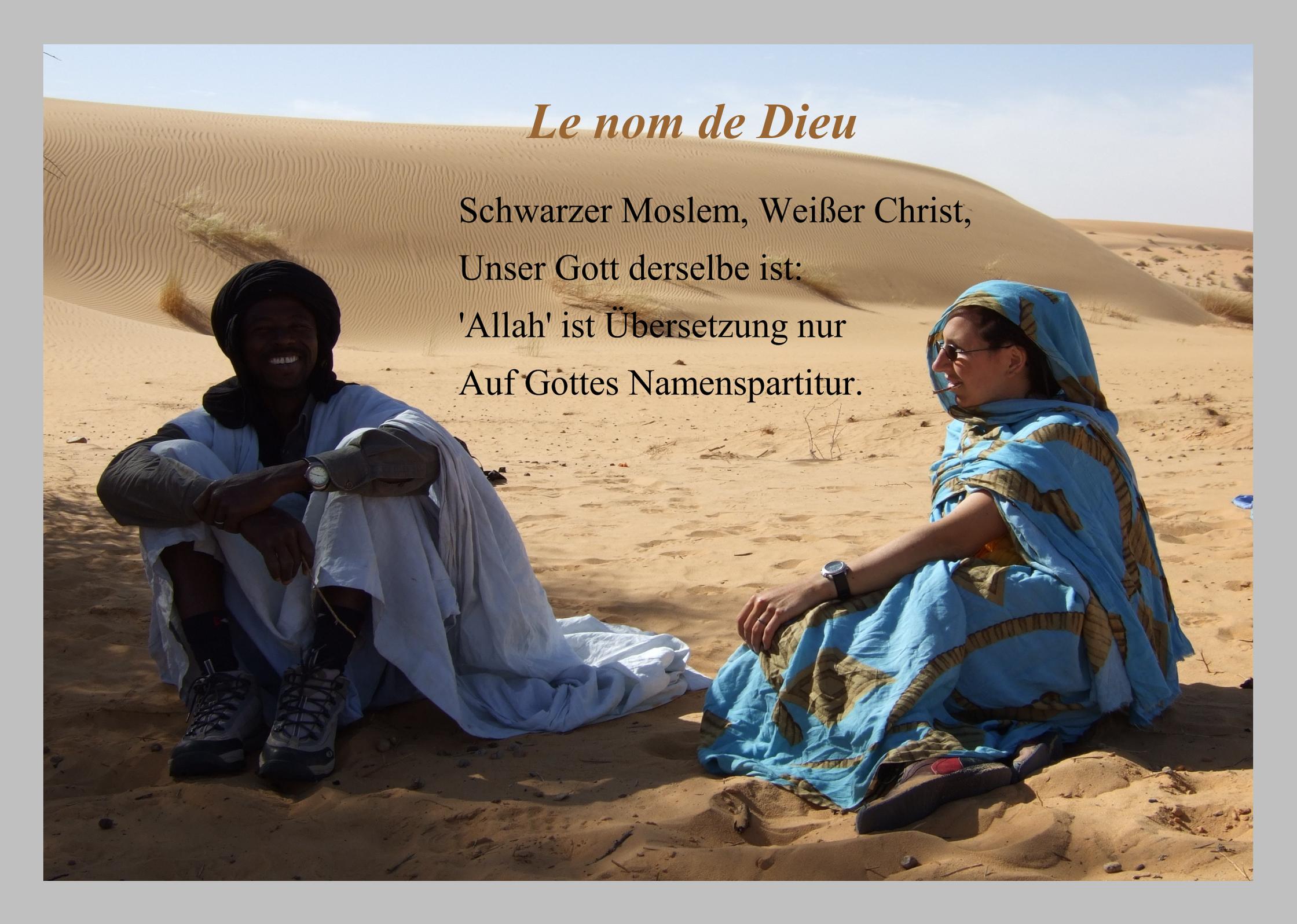
Schlüssel

Ein Schlüsselchen gibt es zu jeder Tür
in eines Menschen Leben
zu jedem Weg ein anderes Tor,
ein Schlüssel speziell gemacht dafür,
nicht passend ins Schlösschen daneben
und nicht in das Schloss davor.

Ein Schlüsselchen gibt es zu jedem Herz,
Ein weites zu jeder Seele
zu jedem Menschen ein Schlüsselpaar,
die Schlüssel aus ganz besonderem Erz
so kostbar, kein Dieb sie stehle
und daher magisch unsichtbar.

Hinter jedem Türchen eine Welt
erschlossen von einem, der auserwählt
In jedem Herzen ein fürstliches Schloss
umschlossen von Alltag und Verdruß
erschließt du der Schlösser Wesen
kannst du die Herzen lesen.



A photograph of a man and a woman sitting on a sand dune in a desert. The man is on the left, wearing a black turban and a white shawl, smiling broadly. The woman is on the right, wearing a blue and gold patterned shawl and sunglasses, smiling back at him. The background shows rolling sand dunes under a clear blue sky.

Le nom de Dieu

Schwarzer Moslem, Weißer Christ,
Unser Gott derselbe ist:
'Allah' ist Übersetzung nur
Auf Gottes Namenspartitur.

Abrahams Gott

Vater Abraham kannt' *einen* Gott.
Der Christ nennt Jesus dessen Sohn.
Für Moslems ist dies glatter Hohn;
sie schließen nur in ihr Gebet,
dass Mohammed letzter Prophet.
Vielleicht ist beides davon nichtig?
Wenn wir wissen, was ist richtig,
Sagt's uns doch derselbe Gott.



Sklaverei

Sie haben dich erzogen,
sodann dich böß betrogen,
obgleich du – ungelogen –
hast mächtig dich verbogen.

So lerne doch aus der Geschicht',
traue niemals Menschen schlicht,
weil sie nutzen deine Pflicht –
des Vertrauens würdig nicht.



Engel

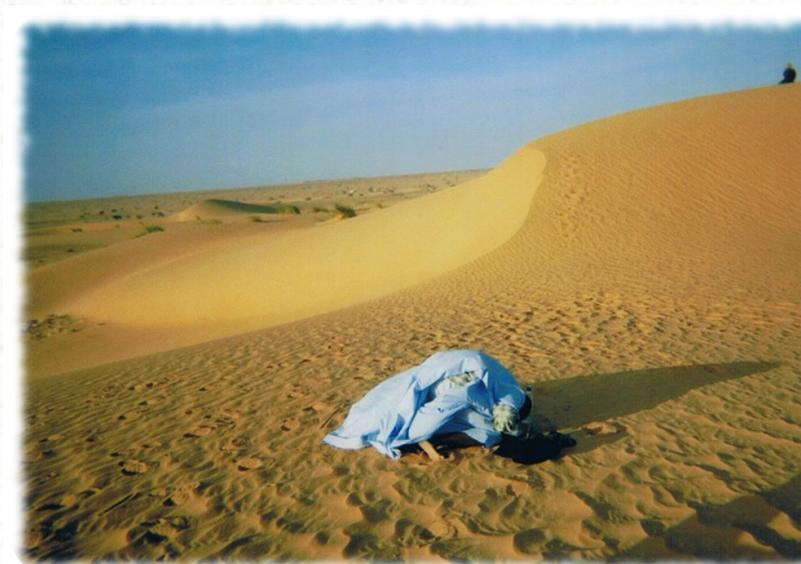
Als Bettler trat ich vor Euch hin
von Euch zu lernen war mein Sinn.
Doch wollt ihr nicht mich lehren,
muss ich mich woanders nähren.

So gern wär ich bei Euch geblieben,
Euch zu dienen, zu belieben...
Bin ich nicht würdig zu pläsieren?
bin ich klein, leicht zu verlieren;

Wollt niemals zu Euch böse sein,
denn manchmal trügt der erste Schein.
Wollt ihr nicht doch mich zu Euch nehmen?
Wie kann ich Euren Zorn verkehren?

Mancher Kummer plagt mich sehr,
macht mir das Herz erbittert schwer.
Doch kann ein Engel fliegen dann,
wenn er sich leichter nehmen kann.

Schaff ich es nicht, Euch mich zu zeigen,
Werd ewig Fremde für Euch bleiben.
Und traurig geh ich wieder fort
zu suchen Glück an andrem Ort.



Sieh mich als einen großen Ast.
Voll bedeckt mit weißem Schnee,
Wirkt verzaubert von Märchenfee
Umtost vom Schneesturm in großer Hast.

Von Ferne glänzt die leuchtend Pracht,
Schillernd blinken viel' Kriställchen
Doch wenn Du näher kommst, gib Acht!
Sie könnten dich schlagen als Schneebällchen.

Auch wirst Du aus der Nähe sehen:
Das funkelnde Kleid ist Äußerlichkeit
Kann nur eiskalt bestehen.
Schmilzt's dahin, bleibt Kümmerlichkeit.

Was Du siehst: Ein grauer Ast.
Noch hält er, was ihm aufgetragen!

Doch schleppt er schwer an seiner Last,
Und ächzt schon, fürchtend zu versagen.

Ast im Schnee





Schneeflocken-Schwere

Ein einzger Schneeflock wiegt fast nichts,
nur wenig mehr als Strahl des Lichts,
in dem er leise fällt aufs Haus,
das ihn hält geduldig aus –
schneebeladener Ast in weiß
schleppt diese Last nur unter Schweiß

lange bleibt der Ast verschont
vom Flockenmeer, das Gott gekonnt
an ihm geteilt, ihn zu beschützen.
Doch einmal konnt ihm das nichts nützen:

Ein Schneeflock landet sacht auf ihm
und dieser eine war zu viel:
den starken Ast er so zerbrach
da half ihm auch kein Weh und Ach,
er sei so leicht und's tät ihm leid.
Er war es, der den Ast entzweit'.



Wurzeln und Flügel

Zwei Dinge sollen Eltern geben
ihrem Kinde außer dem Leben:
Aus den Wurzeln nimmt es Kraft,
damit es, was es anpackt, schafft.

Mit seinen Flügeln reist geschwind
das von den Eltern beschenkte Kind
über holprige Lebenswegeszipfel,
über alle Grenzen und Gipfel.

Doch gibt es auch im Lebensspiel
die weise Rose von Jericho;
getrieben vom Wind und ohne Ziel,
entwurzelt, trocken, selten froh.



Rad des Lebens



ich suche die Fährte fürs Rad des Lebens
die Suche fährt fort,
bleibt ohne Rat vergebens
an der Pforte des Lebens
gab ich das Raten auf
dämonische Aufgabe
rügt meine starre Seite;

auf dem Fahrrad durchs Leben
begleitet von Tauben
taub fährt es
gerädert die
Vergangenheit
im Gang der Zeit
gleitet das Leben in Fahrt;
Verrat trübt der Dämonen Rat.

auf leisen Schwingen, im Göttergewand
spinnen Dämonen den blauen
Lebensfaden,
schwarze Spinnen weben
herein fade Maden,
die Leichen von Träumen
wie Schmetterlingen,
abgeschmettert von Fischen,
die laichen im Trüben fischen
die Götter gewandt
und es blaut die Starre
der schwingenden Saite
am Rad des Lebens
der Rat des Lebens
dämonisch
grollt.

Doch weiterhin rollt
das Rad des Lebens
am Wagen des Lebens
ich wage das Leben
des Lebens wegen

Verborgene Frucht

upside down, Kopf steht die Welt,
was gestern war heut nicht mehr zählt,
niemand weiß, warum 's so ist,
wo gestern Freude heute trist,
wenn großer Groll währt unverhofft,
heut Gott dir etwas Neues schafft,
meist sprießt die Saat schon zart verborgen,
bevor man hat gewalt'ge Sorgen,
damit in allergrößter Not
ist reif zur Ernte längst das Brot



Mut zum Denken

dubito ergo cogito ergo sum
ein Mensch ohne Zweifel: dumm
immer solln wir zweifeln,
doch niemals verzweifeln
und niemals aufgeben,
nach Besserem zu streben
bis der Mensch ist mausetot --
denn auf die Nacht folgt
Morgenrot.

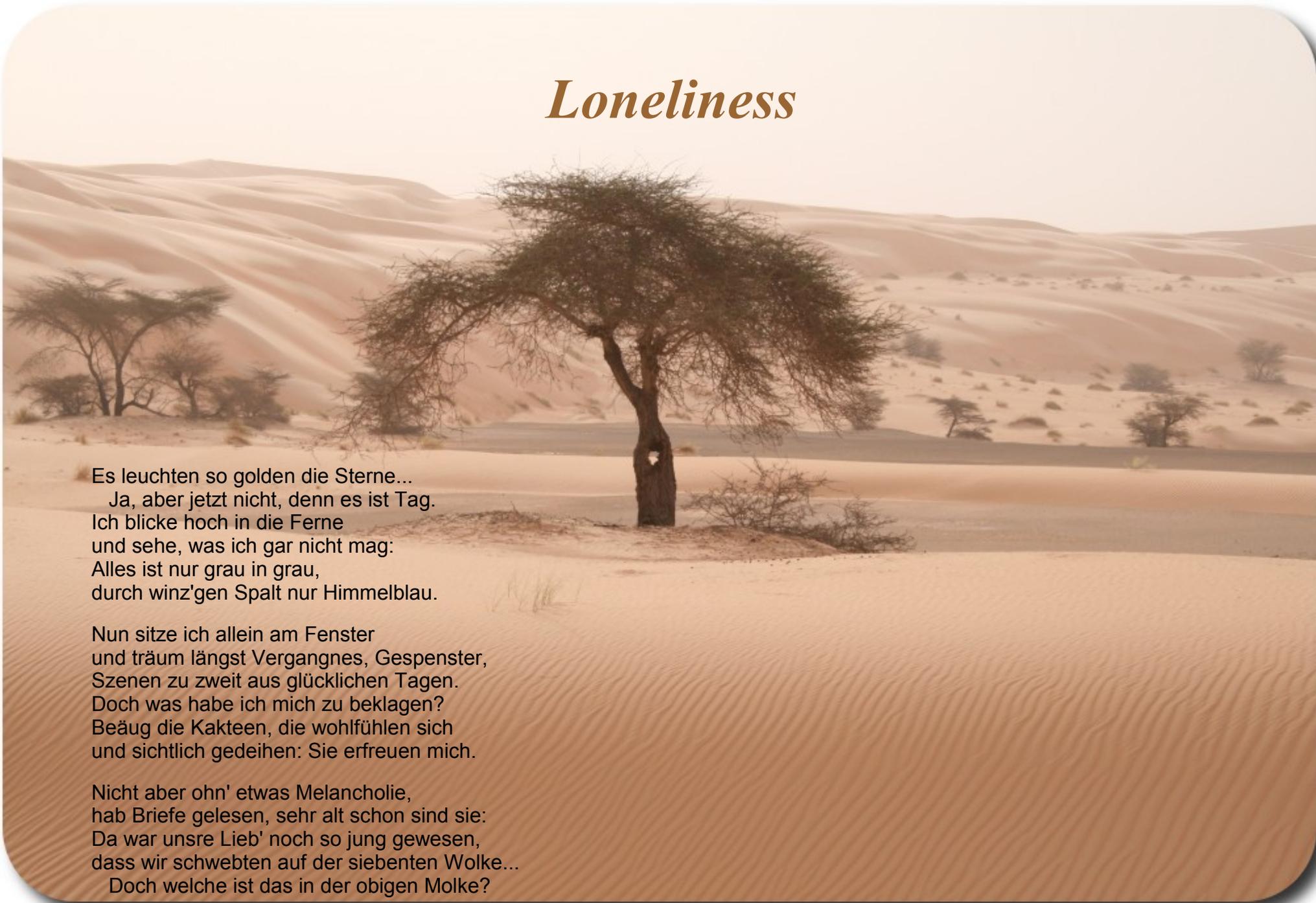


liebeslied

möcht in den arm genommen werden,
träume von dem glück auf erden,
möcht unterhakend parks durchwandern
mit dir spazieren von ei'm zum andern
möcht dir in die augen sehen
während meine lippen flehen
möchte dir von mir berichten,
meinen freuden meinen pflichten
möcht mit dir blütenwunder schauen,
um uns beide zu erbauen
möcht in den gärten sie bestaunen,
während uns die bäume raunen
möcht in der abendsonne schein
mit dir in meinem zimmer sein
möcht im tanz mich an dich schmiegen
mich im takte mit dir wiegen

Warum hätt' ich das so gern?
Warum bist du aber fern?
Warum der hauch melancholie?
Warum sagte ich's dir nie?

Loneliness



Es leuchten so golden die Sterne...
Ja, aber jetzt nicht, denn es ist Tag.
Ich blicke hoch in die Ferne
und sehe, was ich gar nicht mag:
Alles ist nur grau in grau,
durch winz'gen Spalt nur Himmelblau.

Nun sitze ich allein am Fenster
und träum längst Vergangnes, Gespenster,
Szenen zu zweit aus glücklichen Tagen.
Doch was habe ich mich zu beklagen?
Beäug die Kakteen, die wohlfühlen sich
und sichtlich gedeihen: Sie erfreuen mich.

Nicht aber ohn' etwas Melancholie,
hab Briefe gelesen, sehr alt schon sind sie:
Da war unsre Lieb' noch so jung gewesen,
dass wir schwebten auf der siebenten Wolke...
Doch welche ist das in der obigen Molke?

Alter stagniert

Ist ein greisenhaftes Paar
auf der eigenen Spurensuche
nach junger Liebe einst'gem Jahr,
ist's wie Gefangene im Fluche.

"Schau, hier hatt'st Du hingetreten
unter jenem Felsen mich gebeten,
einem Wölkchen Acht zu zollen
und zu kosten Weihnachtsstollen."

Menschen, seht doch endlich ein:
Vergangnes güldet nur zum Schein.
Suche nach vergangnem Glück
bringt es nimmer mehr zurück!



Entwicklung geht weiter

Einem andern "Greisenpaar"
geht es stattdessen wunderbar:
Stürmische Liebe zu Freundschaft ward,
bringt stille Harmonie zu Tag.

Reden von Früchten erfüllten Lebens,
gemeinsame Sache, nichts vergebens,
stets beide für *eine* Sache gestanden,
durch Freund und Leid, die sie verbanden.

Zusammen im Zeitfluss Entwicklung gebären,
vertrieb der Verliebtheit große Schimären.
So nur kann das Glück gewähren
und die ewige Liebe bescheren.

re-naissance

oubliez hier
chaque sourir une lumière
dans la sombre nuit
pour dire „je suis“
pour signer debut
pour une belle vue.

Schwarze Sterne

Deine Augen schwarze Feuer
Blau umsäumte Abenteuer
Götterfarbne Ringe neuer
Himmelsbilder hier auf Erden.
Kristalline Engelsherden
Patronen unsrer Freundschaft werden.





Stille Wasser sind tief ...

... oder gefroren

Aus großen dunklen Augen schaut
das Reh dich an, selbst wenn vertraut
bleibt's ruhig hinterm Dickicht stehn,
um dich bewundernd anzusehn

Hast sein Vertrauen du erlangt,
folgt's deinem Ruf, selbst wenn es bangt.

Selten traut es Menschen ganz;
zu still für deren Firlefanz.

Hält sich am liebsten selbst bedeckt,
sein Antlitz Tiefsinntemperament versteckt.

Herz in Eis



Ein großer schwerer Eiskristall
bildet für das Herz den Stall,
der es schützt und sicher hält
vor der Grobheit dieser Welt

Sensibel ist das zarte Herz
und Seelenhauch küsst sanft den Herz
aus Frost, der Herzes Wärme schützt
und es wie Schild und Panzer stützt.

Vielleicht kommt eines Tags ein Prinz,
der das Dornröschenschloss befreit,
sobald das heiße Herz bereit.

Aus Eis der Schild, damit nicht Kraft,
doch Herzenswärme nur es schafft,
das Herz aus dem Verließ zu führen
und Seelengründe aufzurühren.

Die Hand

Die Hand erzählt dein Leben.
Die Hand, sie kann vergeben.
Der Händedruck, stark oder schwach
Sinnesaustausch tausendfach.

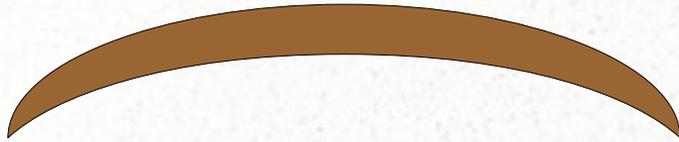
Die Hand kann Wege weisen,
Die Hand, sie kann lobpreisen.
Die Hand kann lustig locken
Die Hand kann leise blocken.

Hände streicheln still und sacht,
Hände sehnen in dunkler Nacht.
Hände packen, Hände schlagen,
Hände können sich vertragen.

Festen Eindruck gibt die Hand
Und ehrlicherweise das Alter bekannt.
Die Hand zeigt dir das wahre Ich;
Sie zu schminken geht fast nicht.



Augen



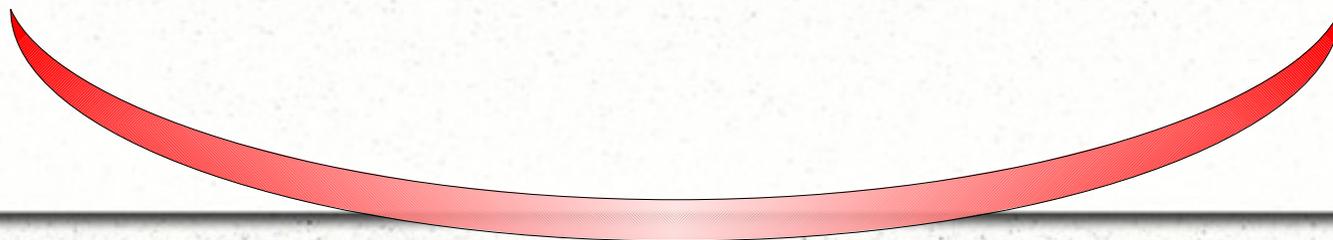
Aquamarin

Taint wie heißer Wüstensand
das Haar robust wie Gras im Land
der Augen Schein ist wie das Licht
kristallklare Frische im Gesicht
pro Lidschlag springt die silberhelle
blau erquicklich Wasserquelle



Ruhige Tiefe

Schwarze Linsen, tief wie's All
ertrink darin ohne Rauch und Schall
sie spiegeln die Welt im Sonnenschein
sie leuchten den Weg wie Sternelein
Beruhigend sanft die Schwärze der Augen
offene Seelen zum Vertrauen taugen
In dieser Tiefe ruht das Glück
find' es jeden Augenblick



Gebrauchsanweisung für das Tier namens Mensch

Triffst auf einen Menschen Du
Willst durchschauen ihn im Nu,
dann schau zuerst in sein Gesicht.
ist's geschminkt? natürlich schlicht?

Schau ihm dann ganz fest ins Aug';
Am Blick siehst Du, ob er was taugt.
Ist er von interessanter Sorte?
Verraten Lippen mehr als Worte?
Zu guter Letzt schau auf die Hände,
ob man sie ballend, blockend, offen fände.

Aug' und Hände lügen nie,
liegen bar für Empathie.

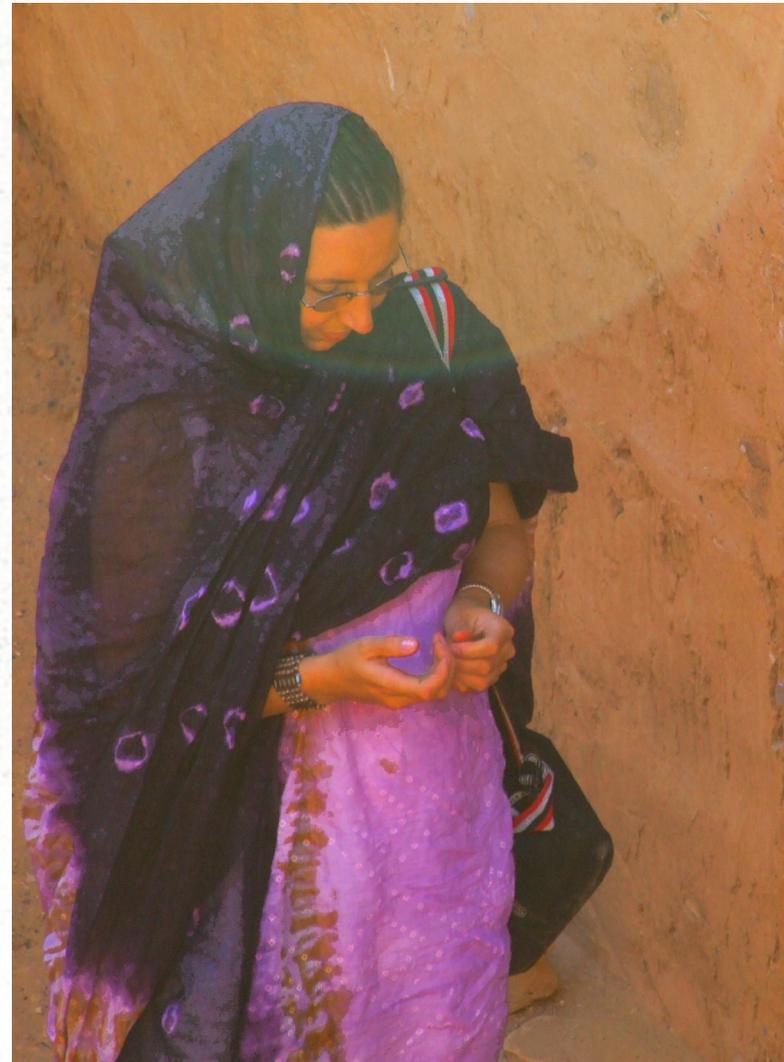


Tanzkönigin

Ensemble auf der Lebensbühne
Tanz mit mir in schnellem Takt.
Partnerwahl in frischer Kühne:
Wechsel ist des Tanzes Fakt.

Stütz mich wirbelnd, nicht mich leitend.
Ich bitte dich, sei so galant,
Promenade mich begleitend,
Lass mich los! - Nimm meine Hand!

Tanz mit mir den Samba-Stern.
Dreh mich ein in deinen Arm,
Walzerschritt mit andrem Herrn,
Denn jeder Mensch hat seinen Charme.



Amazone

breite Schultern, schmale Hüfte
donnernd schallt ihr Ruf die Lüfte.
Sie zum Feind hat man nicht gern -
sie als Freundin Glückesstern.

Krieg ruft sie aus,
stark wie ein Mann,
macht Feind Garaus,
weil sie es kann.

Doch trotzdem ist sie eine Frau,
liebt Zärtlichkeit und ist sehr schlau,
besonnen defensiv ihr Krieg,
führt sicher jedes Heer zum Sieg.





Precious little Diamond

Twinkling Diamond, shining bright
analyzing all the light
if reflected or emitted
ev'rything will be admitted

icy sparkling brilliantly
colourful transparency
durable and strong and hard
I want to shine into your heart.

if you use me, be so kind
think before with open mind
how you use me, you can choose
tool 'n' trinket - even both

precious jewel, useful tool
serve you well, if you're not fool

True Love

Nicht die Worte können sagen,
was die wahre Liebe schreibt.
Nicht mit klaren Buchstaben
reden Liebende zu zweit

Darum schweigt der Dichter hier
wenngleich das Schreiben ihm Pläsier
doch er erkennt, dass Worte stören
wenn zwei nur wolln einander g'hören.

Geborgenheit

von starken Armen warm umschlungen
atmen frei doch meine Lungen
lehnt mein Rücken sich an dich
spüre frischen Wind um mich

ich kann frei sein, wie's gefällt,
fall ich, weiß ich, wer mich hält,
mich bestärkt bei meinen Plänen,
während andre Unheil wännen

stärkst du meine Haltung sehr
fällt das Kämpfen nicht mehr schwer
schöpf ich Kraft und Mut dazu

lass ich mir doch keine Ruh
bis das Ziel erreichbar ist
in der vorgegebenen Frist.



November

grau der Himmel, grau Asphalt
Totensonntag kommt bald.
tot-anonym der Stadtmensch lebt.
Erdfarben, nebelgrau umwebt.

Herbstkleidung tragen alle Leute,
tragen hastig die fette Beute
über innerstädtischen Platz.
Platzregen macht das Pflaster naß

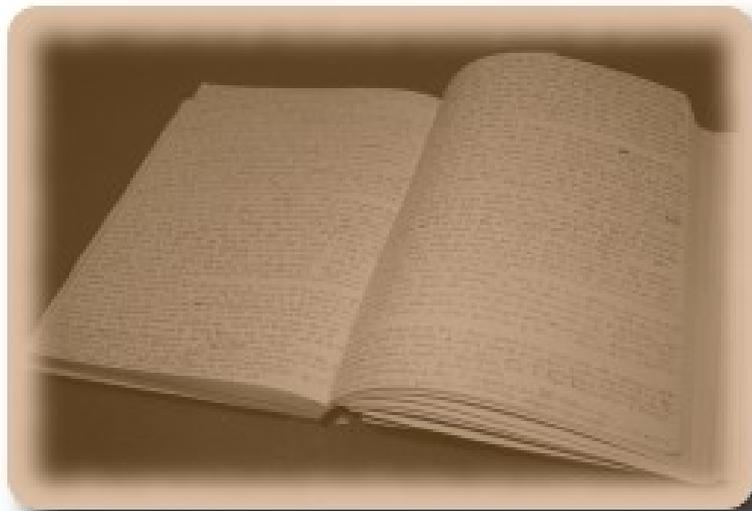
Am Ofen

der ofen knistert leise
im finstern rund nur schmales licht
schon eine ganz besondere weise,
wenn man von diesem abend spricht.

andächtig still der weite raum
lauschend starr verharrt die welt
rote glut, der flammen saum
schenkt wärme uns und freud'.

Sense of Life

Old question of the sense of life
seems clear and sharp like a blade of knife
The only sense this is in fact
to live and play my part in this act.



Erinerungen

erinnerungen ziehen vorbei
werden langsam einerlei
vergilbende seiten im lebensbuch
eingehüllt in traumes tuch



Geschichte

viele Jahrhunderte wendeten sich
im Lauf der Geschichte mit dem Strich
ihrer Zeit, die vorüber ging,
während schon eine neue anfing

Ein Weltbild geht, ein andres kommt,
so folgt ein Jahr aufs andere prompt.

Gute Wünsche

Ich wünsche dir zum Weihnachtsfeste
Kerzenschein, Ruhe und Friedlichkeit,
Für's nächste Jahr das Allerbeste
Und dazwischen müßige Besinnlichkeit.

Kerzeng'rad' wie der Weihnachtsbaum
Gehe durch's Leben ins neue Jahr.
In Erfüllung geh' dir ein schöner Traum,
Dass das Leben geht weiter so wunderbar.



© 2012 Machmut Agathe Dalena